

# Łódzker Tageblatt

Abonnements für Łódz:

Jährlich 8 Rbl., halb 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
Dzielnas (Wahu-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Pettizeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.

**NEW-YORK,**  
Gegenseitige Lebens-Versicherungsgesellschaft.  
Errichtet 1845.  
Freie Pollen mit Gewinnsammlung.  
**Unanfechtbar**  
(nach zwei Jahren).  
**Unverfallbar**  
(nach drei Jahren).  
Jede nähere Auskunft erteilt der Haupt-Agent  
**Karl Łaska,**  
Łódz, Meyer's Passage.

**Das Confections- und Mode-Magazin**  
von  
**Helena Niklas,**  
Betrikauer-Straße Nr. 64, vis-à-vis von Herrn G. Lorentz,  
beehrt sich ein gehobenes Publikum ergebenst zu benachrichtigen, daß es zu der  
Winterfaison mit einer  
**großen Auswahl von Damenhüten,**  
die zu mäßigen Preisen verkauft werden, versehen wurde.  
Auch sind dabeilbst alle  
**Kleider-Buthaten**  
billig zu bekommen.

geführt wurde, entnimmt die „D. P. 3.“ der „Hob. Bp.“ Folgendes: Der „Drel“ flog am Dienstag den 26. September, um 11 Uhr 10 Minuten Morgens mit dem Obersten M. Pomorzew und dem Leutnant A. Rowanow vom Hof der Gasfabrik langsam empor, erreichte eine Höhe von 1500 Metern und flog in derselben nordöstlich zum Laboga-See fort. In 50 Minuten war der See erreicht, der Ballon flog über den südöstlichen Theil desselben hinweg und trieb rasch weiter. Die Aeronauten fielen auf der Fahrt zahlreiche meteorologische Beobachtungen an und genossen den Anblick eines wunderbaren Panoramas, das sich unter ihnen ausbreitete. Das Wetter war klar, am Himmel verdeckte nur eine einzige weiße Wolke einen Theil des Horizonts. Den höchsten Punkt erreichten die Aeronauten auf dieser Fahrt mit 3200 Metern, die Temperatur war hier + 2 Gr. C., der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug 80 pSt. Die Fahrt dauerte 4 1/2 Stunden und der Ballon hatte 210 Werst zurückgelegt, als die Aeronauten den Beschluß faßten, sich herabzulassen. Das Ventil wurde geöffnet und der Ballon begann allmählich zu fallen. Unter dem Ballon war ein dunkler Wald sichtbar und in der Nähe desselben ein Dorf. In dem Walde suchten gerade, als der Ballon herabkam, ewige Bäuerinnen Pilze. Kaum erblickten sie das langsam fallende Ungethüm, als sie auch schon mit entsetzlichem Geschrei davonliefen und sich ins Dorf flüchteten. Die Aeronauten hatten unterdessen den Boden erreicht, stiegen aus der Gondel und ließen das Nebelhorn erschallen, um Hilfe zum Einpacken des Ballons heranzurufen. Es verging jedoch eine Viertelstunde und noch zeigte sich keine menschliche Seele in dem wie ausgestorbenen Walde. Die Aeronauten warteten noch weitere 10 Minuten und signalisirten nach allen Richtungen, da erblickten sie endlich in großer Entfernung sechs bis sieben Bauern, die mit Knüppeln und Beilen bewaffnet sich lang-

**Inland.**  
**St. Petersburg.**  
Für das Interesse, das die Ausländer der Industrie Russlands entgegenbringen, mag, wie dem „Puzok. Bzer.“ aus Petersburg geschrieben wird, Folgendes als Beleg dienen: Der Sekretär der englischen Botschaft in Petersburg, Mr. Egerton hat im Laufe einiger Jahre ausgeführte Reisen im Reich unternommen und unser Fabrik- und Industriewesen in allen Industrieräumen studirt. Frucht dieser Forschungen sind ausführliche Darlegungen über unser Fabrikwesen, Handwerk und Kleinindustrie an die englische Regierung, die unlängst als Separatanausgabe erschienen sind. Diese gewaltige Arbeit kann in ihrer Bescheidenheit, Vielseitigkeit und Gewissenhaftigkeit als Muster für statistische Arbeiten ähnlicher Art dienen. Bemerkenswerth ist, daß die Arbeit Egertons

dazu Anlaß gegeben, in England einige uns entlehnte Verbesserungen im Fabrikwesen einzuführen, so z. B. die Verfügung über Vergrößerung der Zahl der Arbeiter bei den Maschinen bis zu der in unseren besten Fabriken festgesetzten Norm.  
— Dasselbe Blatt erfährt aus Petersburg, daß die Berliner Gesellschaft „Asphalia“, die sich zur Aufgabe gestellt hat, einen bezüglich der Feuerzsgfahr völlig gefahrlosen Typ von Theaterbauten herzustellen, bei unserer Regierung um die Erlaubniß nachgesucht hat, ihre Operationen auch auf Rußland ausdehnen und hier Theater bauen zu dürfen.  
— Die feierliche Eröffnung der 1. Allrussischen Ausstellung für Obst, Garten- und Gemüebau fand am Montag um 1 Uhr Nachmittags in der Michael-Manege statt. Der Eröffnungsgottesdienst begann Punkt 1 Uhr und nach Beendigung desselben erklärte der Geheimrath Weichinatow, Gehilfe des Ministers der Reichsdomänen, die Ausstellung als eröffnet. Die Musik intonirte darauf die Volkshymne, welche auf Verlangen der Anwesenden wiederholt werden mußte. Bei der Eröffnung waren zugegen: der Geheimrath Weichinatow

der Gouvernementschef von St. Petersburg Graf v. Toll und der Stadthauptmann General Gresser nebst Gemahlin, sowie die Spitzen der Kaiserlich Russischen Gartenbau-Gesellschaft, das Ausstellungs-Komitee und die meisten Aussteller. Die Manege hatte ein ganz festliches Aussehen. Die Ausstellung selbst ist entzückend schön und bringt viel Sehenswerthes und Vorzügliches sehr viel, worüber wir demnächst berichten werden. (St. P. 3.)  
— Diese Tage ist, nach dem „P. 2.“, die neue ergänzte Liste aller Aerzte in Rußland aus dem Druck gekommen und wird demnächst an sämtliche Apotheken im Reich versandt werden. Die neue Liste ist bedeutend vollständiger zusammengesetzt als alle bisherigen. Außer den Namen und Familiennamen der Aerzte, dem Datum der Abolvierung der Hochschule und dem Datum der letzten Rangbeförderung, enthält sie über jeden Arzt noch die Angabe seines Geburtsjahrs, seines gelehrten Grades, seiner Spezialität und Adresse.  
— Ueber die Luftfahrt des Militär-Ballons „Drel“, die längste und interessanteste Ballonfahrt, welche in dieser Saison von unserem militär-aeronautischen Kommando aus-

(Nachdruck verboten.)  
**Ein tragisches Geheimniß.**  
Kriminalgeschichte  
von  
**J. Hawthorne.**  
Nach Mittheilungen  
des Inspektors der Geheimpolizei von New-York.  
(7. Fortsetzung.)  
„Von dem silbernen Cigarrettenetui.“  
„Davon ist allerdings noch nicht die Rede gewesen.“  
„Nein; aber es war da und jetzt ist es verschwunden! Wenn es wieder zum Vorschein kommt, wird es uns auf die rechte Fährte bringen, oder ich müßte mich sehr irren! — Es traf sich nämlich so: In den letzten Tagen habe ich, wie Sie wissen, bei den französischen Gesellschaften, deren Mitglied Hanter war, Erkundigungen eingelesen. Heute Abend hat mir nun ein, ich könnte mir von der Frau die etwaigen Abzeichen und Orden, die er als Mitglied getragen, aus seinem Schrank oder seiner Kommode heraussuchen lassen, dann würde man ja sehen, ob irgend ein Geheimbund dahinter stecke. Bei Besuchen mochte er es wohl vor seiner Frau verborgen haben. Da er aber keines natürlichen Todes starb, blieb ihm nicht Zeit, jede Spur sorgfältig zu vertilgen, und die Nachforschung konnte immerhin zu einem Ergebnis führen.“  
„Mir scheint, Sie sind etwas auf den Holzweg gerathen,“ meinte der Inspektor kopfschüttelnd.  
„Ich erwähne dies nur beiläufig,“ fuhr

Schleppfuß eifrig fort, „um zu erklären, weshalb ich heute Abend in dem Hause war. Frau Hanter, die sich zu angegriffen fühlte, bat mich, mit Madame Grouz zu sprechen und so fragte ich diese nach dem und jenem, was sich vielleicht bei Hanter's Sachen gefunden habe und dabei erzählte sie mir, die Diebe hätten nicht nur das Geld aus der Schublade gestohlen, sondern auch das Cigarrettenetui, das Hanter erst kürzlich geschenkt erhalten.“  
„Wie sah denn das Etui aus?“ fragte ich.  
Sie sagte, es sei sehr elegant gewesen, aus echtem Silber, getriebene Arbeit; schon an sich sehr werthvoll und obenrein ein zwanzig Dollarstücken darin statt der Cigaretten. Das Geschenk war Hanter am Weihnachtsabend durch einen besonderen Boten zugehickt worden, der auch noch andere Sachen brachte, aber nichts so kostbares wie das Etui. — Sie war zufällig im Laden, als es ankam und Frau Hanter oben. Es scheint, daß Hanter alljährlich zu Weihnachten Geschenke erhaltet und manchmal auch zu seinem Geburtstag. Die Desmonds, bei denen er früher im Hause war, schickten ihm zuweilen Geld, die reicheren französischen Familien, die von ihm ihren Wein bezogen, kleine Gyttervergütungen; auch bekam er ein oder zweimal Prämien von den Gesellschaften, deren Mitglied er war. „Weil er so allgemein beliebt war“, meinte die Frau. „Wer ihm das Cigarrettenetui geschenkt hatte, wußte sie nicht; bei dem Paket war nichts Schriftliches und wenn Hanter auch vielleicht vermutete, wer der Geber sei, so äußerte er sich doch nicht darüber. Während der Weihnachtswoche ging es in dem Laden sehr lebhaft zu, so daß Hanter kaum zu Athem kam und Abends zu müde war, um sehr mittheilung zu sein. Das Cigarrettenetui hatte er übrigens nicht in die

Schublade gelegt, sondern in eine Porzellanvase auf dem Kaminstisch im Hinterzimmer. Madame Grouz war es erst wieder eingefallen, als sie die Vase sah, die unverfehrt an ihrem Plaz stand, während fast Alles andere zertrümmert umher lag; als sie aber hineinschaute, war die Vase leer.“  
„Ich fragte sie, ob die zwanzig Dollars in dem Etui geblieben wären, was sie verneinte; dann bemerkte sie ausdrücklich, es sei unmöglich gewesen, das Etui in der Vase zu sehen und wer nicht wußte, daß es darin war, hätte dort schwerlich danach gesucht.“  
„Ein bemerkenswerther Umstand!“ warf der Inspektor hin. „Wer sich das Etui aneignete, muß also den Versteck gekannt haben und zu den Stammgästen der Weinstube gehören. Warum die Vase unverfehrt geblieben, ist jedoch nicht ersichtlich. — Ob wohl Hanter das Etui den Gästen gezeigt hat?“  
„Ich fragte Madame Grouz danach,“ entgegnete Schleppfuß; „so viel sie wußte hatte es Niemand gesehen, vielleicht nicht einmal seine Frau und Kinder. Da er kein Raucher war, trug er es nicht in der Tasche und wollte es doch als Kostbarkeit recht sicher verwahren. Die Vase erschien ihm vorerst der geeignetste Versteck, gerade weil sie so zugänglich war, daß Niemand es dort vermutete. Am Weihnachtsmorgen hatte er es hineingelegt und, wie die Frau glaubte, nicht wieder herausgenommen. Sie meinte das bestimmt versichern zu können, weil Hanter noch am letzten Tage seines Lebens mit ihr davon gesprochen, als sie in den Laden kam um Spiritus zu kaufen. Sie erinnerte sich noch genau seiner Worte: „Ich werde das Ding aus der Vase nehmen“, hatte er gesagt, und es auf die Bank bringen. Da ist es sicher aufbewahrt und wenn ich dann später

mein eigenes hübsches Haus habe, kann ich es als Schmuck auf dem Tisch in der guten Stube auslegen.“  
„Die Sache ist wirklich sonderbar,“ überlegte der Inspektor, „wird aber kaum von praktischem Nutzen für uns sein. Da das Etui von Silber war und so leicht kenntlich, haben es die Diebe natürlich sofort eingeschmolzen. Kann Madame Grouz uns nicht sagen, woher es stammt, werden wir es schwerlich von anderer Seite erfahren.“  
„Meine Ansicht geht dahin,“ fuhr Schleppfuß voll Eifer fort, „daß ein und dieselbe Person — aller Wahrscheinlichkeit nach eine Frau — Hanter das Etui schenkte, es am Abend des 29. Dezember stahl und ihm später das Leben nahm.“  
Der Inspektor zog die Augenbrauen in die Höhe.  
„Das geht über mein Verständnis!“ sagte er.  
„Lassen Sie mich nur weiter berichten! Es kam ganz zufällig zur Sprache. Als Madame Grouz Hanter's letzte Worte über das silberne Etui erwähnte, schlug sie sich auf einmal vor die Stirn und rief: „Wie konnte ich das nur vergessen! Das ist ja die Hauptsache!“ — Und nun theilte sie mir mit, Frau Hanter habe ihr erzählt, an jenem Abend, als sie eben zu Bett gegangen waren — der Baden unten sei schon geschlossen gewesen und Alles in Ordnung gebracht — da habe es auf einmal an der Eingangstüre geklopft. Zuerst gaben sie nicht Acht darauf in der Meinung, es sei irgend ein angetrunkenen Mensch, der sich einen dummen Spaß machen wolle. Wie sich aber das Klopfen mehrmals wiederholte, schnell und bestimmt, als ob Jemand wirklich Einlaß begehrte, da stand Hanter auf und schaute zum







Am Mittwoch, den 8. Oktober d. J. entschlief sanft im Herrn nach langen und schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

# ADOLF ROMAHN

im Alter von 56 Jahren.

Die Beerdigung, zu welcher alle Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst eingeladen werden, findet Sonnabend, den 11. d. Mts., vom Trauerhause, Konstantinerstr., Haus Wittwe Döring statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

10-4) **Das Tabaks-Geschäft**  
von  
**J. Rosenblum**  
in Lodz, Nr. 6, Neuer Ring Nr. 6,  
empfiehlt auf specielle Bestellung in der Fabrik  
**Jean N. Dallas** in St. Petersburg  
angefertigte Papieroffen, starke und mittlere, in weißem und gelbem Papier.  
**Nr. 6.**  
a 2 Rsl., 1.50, 1.20, 1.00 und 60 Kop. pro 100 Stück.

**Varieté-Theater.**  
Direction L. Sylvandier.  
Donnerstag, den 9. October 1890:  
**Extra-Vorstellung.**  
Zweites Debüt neu engagierter Sängerinnen:  
**Frl. A. G. RENARD,**  
deutsche Operetten-Sängerin,  
**Frl. M. Hielberg,**  
deutsche Chansonette,  
**Frl. E. Bellona,**  
deutsche Chansonette,  
**Frl. V. CARROLLA,**  
deutsche Chansonette.  
Außerdem Auftreten der anderen engagierten Mitglieder:  
Herrn Seydelon, Fräulein Demny, Herrn Zimmermann, Fräulein Michailow.  
Gebrüder Kaudelly, Fräulein Stenzell, Herrn Horst.  
Kapellmeister Richard Staps. Anfang präcise 1/9 Uhr.  
Redaktorъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Den Freunden des **Regel-Sports** mache  
hiermit bekannt, daß meine  
**Winter-Regelbahn**  
noch 3 Tage in der Woche frei ist.  
**R. Haupt.**

**Ein Lehrer,**  
für französische Conversation,  
wird gesucht.  
Off. rt. sub G. 35 an die Exp. d. Bl. erbeten.  
Ein ordentlicher

**Tapezierergehülfe**  
findet bei gutem Lohn dauernde  
Beschäftigung.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-2)

**Ein Knabe**  
mit Talent im Zeichnen und der  
nötigen Schullbildung, Sohn achtbarer  
Eltern, der Lust hat Lithograph zu werden,  
wird als Lehrling angenommen bei  
**Rudolf Luther.**

Ein junger  
**Techniker**  
(27) Ruffe von Geburt und Erziehung, der  
das baltische Polytechnikum zu Riga besucht,  
der russischen und deutschen Sprache in  
Wort und Schrift mächtig und in verschie-  
denen Zweigen der Industrie thätig war,  
sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, bei  
bescheidenen Ansprüchen **einen Posten** in  
einer Fabrik oder technischem Bureau als  
Techniker. Gest. Offerten sub Wassili Mu-  
raszew nimmt entgegen J. Edward Litten,  
Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 40.

Für einen **Waisen-Knaben**  
wird in einem christlichen Hause  
**eine Lehrlingsstelle**  
gesucht.  
Gest. Anerbietungen an Pastor Rond-  
thaler erbeten. (3-1)

Es wird eine  
**Wirthschafterin**  
gesucht, welche die Küche perfect versteht  
und zugleich auch andere häusliche Arbeiten  
übernimmt. Persönliche Vorstellung ist er-  
wünscht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Das Möbel-Magazin von**  
**JULIUS GROSSER**  
befindet sich jetzt  
**Bahn-(Dzieln)-Strasse Nr. 5,**  
im Hause des Herrn Kempel und empfiehlt sich den  
geehrten Herrschaften auf's Angelegentlichste mit  
einer Auswahl von verschiedenen Möbeln. Zeich-  
nungen der berühmtesten Techniker der Gegenwart  
liegen zur gest. Ansicht. Prompte Ausführung  
wird zugesichert. (6-1)

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene  
Anzeige, daß ich vom heutigem Tage im Hause  
des Herrn Start, Widzemskastr. (Eingang von der  
Ziegelstraße), 3. Etage, Wohnung Nr. 187, eine  
**Privat-Wasch-Anstalt**  
eröffnet habe, wo die Wäsche (ohne Säuren) zu  
billigsten Preisen sauber gereinigt wird.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
**E. Meyer.**

**Handelslehr-Curse!**  
Erfolg garantirt! (2)  
Der Eintritt kann jeder Zeit erfolgen!  
Gründliche Ausbildung  
in  
einfacher und doppelter  
**Buchführung.**  
Auf Wunsch **Special-Curse** im  
kaufmännischen Rechnen,  
Wechsellehre, Correspondenz  
und Calligraphie.  
Den Unterricht leiten zwei  
erfahrene Fachlehrer.  
Anmeldungen täglich und jede Auskunft  
von 12-2 Uhr Mittags und von 7-8 1/2  
Uhr Abends bei **Th. Orde,** Zawadzka-  
Strasse kleines Scheibler's Haus, II. Etage  
links.

**Eine Ausländerin,**  
welche in allen häuslichen, sowie in  
Arbeiten und im Nähen bewandert ist,  
sucht **Stellung** als Wirthschafterin oder  
zur Erziehung der Kinder. Gest. Offerten  
unter Chiffre N. H. an die Exped. d. Bl.  
erbeten. (3-1)



